

Altländer schippern schwefelarm

Reederei H.-P. Wegener baut Abgaswäscher ein

VON BJÖRN VASEL

ALTES LAND. Die Verschärfung der Umweltvorschriften stellt die Schifffahrt vor große Herausforderungen: Seit Anfang 2015 gelten auf Nord- und Ostsee sowie im Ärmelkanal, aber auch in nordamerikanischen Seegebieten strengere Auflagen bei den Abgasemissionen; die Schiffe müssen einen „Schwefelgrenzwert von 0,1 Prozent“ einhalten. Das Problem: Um diesen Grenzwert einhalten zu können, müssten die Schiffe in der Nord- und Ostsee mit schwefelarmem Gasöl statt mit dem üblichen Schweröl fahren. Doch das Gasöl ist teurer. Deshalb setzen Reeder jetzt auf eine Alternative – den Einbau von Abgaswäschern. Dann können sie weiter nur den billigeren Treibstoff bunkern. Auch die Reederei H.-P. Wegener aus Jork-Hove ist diesen Weg gegangen und hat jetzt zwei ihrer Containerschiffe auf den German Dry Docks in Bremerhaven mit diesen Scrubbern nachrüsten lassen.

Vier Containerfeederschiffe zählt die Flotte der traditionsreichen Reederei aus Groß Hove. Die „Containerships VIII“ und die „Containerships VI“ – beide als Typ 164 auf der Sietas-Werft in Neuenfelde gebaut – sind in Bremerhaven im Dezember und Januar mit einem Alfa Laval-Abgaswäscher „PureSOx“ ausgerüstet worden. Die rund 40 Tonnen schweren Scrubber sitzen am Deckshaus links vom Schornstein in einem Stahlkasten. In diesem steckt die Abgasfilteranlage, die mit Hilfe von Meerwasser betrieben wird. Damit die neue Waschanlage für die Schiffsabgasabgabe funktioniert, mussten im Bauch der beiden Schiffe unter anderem mehrere 1000 Meter an Rohr- und Kabelleitungen verlegt werden.

Wie funktioniert ein Scrubber? Große Pumpen fördern je nach Salzgehalt bis zu 750 Kubikmeter pro Stunde. Über ein Rohrleitungssystem wird das Meerwasser in den Scrubber gepumpt, dort wird das Abgas mit dem salzreichen Wasser „vermischt“. Das löst eine chemische Reaktion aus, die insbesondere Schwefeloxide bindet – „ganz natürlich“, sagt der Reeder und Schiffbauingenieur Dr. Jörn Mecklenburg. Sensoren messen das ein- und auslaufende Wasser und die Abgaswerte, ein

Programm steuert den Ablauf. Die Flüssigscrubber reinigen die Abgase nicht nur vom Schwefel, „auch die Feinstäube werden rausgewaschen“, sagt der Reeder.

Für das Familienunternehmen und ihren finnischen Charterer ist es eine einfache Rechnung: Der Einbau eines Abgaswäschers zahlt sich aus. Schwefelarmes Gasöl wäre mit Mehrkosten von 50 Prozent (gerade in Zeiten einer anhaltenden Schifffahrtskrise und zu niedrigen Fracht- und Charraten) zu teuer, schließlich beträgt die Preisdifferenz zum billigeren Schweröl bis zu 300 US-Dollar. Bei 8000 Tonnen auf der Tank-Rechnung würde die Umstellung von Schwer- auf Gasöl zu nicht tragbaren Mehrkosten von fast 2,4 Millionen Euro führen. „Deshalb hat unser Charter, verantwortlich auch für den Einkauf des Brennstoffs, sich letztlich den Einbau gewünscht“, sagt Dr. Jörn Mecklenburg. Die Finnen hätten sich indirekt über einen langfristigen Chartervertrag an der Umrüstung beteiligt – und zahlten eine entsprechende Kompensation für den Scrubber-Einbau in Bremerhaven. Reeder Jörn Mecklenburg spricht von einer mittleren siebenstelligen Millionen-Investition. Die Altländer gehören zu den Vorreitern, bislang sind 120 Schiffe mit dieser Technologie auf den Weltmeeren unterwegs oder sollen umgerüstet werden. „Wir haben bereits im März 2014 bestellt und angezahlt, heutzutage führen die Hersteller lange Wartelisten“, sagt der Reeder, der mit seinen vier Feederschiffen unter anderem zwischen Rotterdam, Helsinki und St. Petersburg unterwegs ist. Ein weiteres Schiff fährt in spanischen Gewässern, ein anderes laufe regelmäßig Großbritannien an und wurde vom eigenen Personal auf Gasöl umgestellt. Die Containerships VIII ist übrigens das größte, extra auf 45-Fuß-Container und für den innereuropäischen Lkw-Haus-zu-Haus-Service ausgelegte Schiff. Sie hätten sich bewusst für die „PureSOx-Anlage“ von Alfa Laval aus Schweden/Dänemark entschieden, ihre Anlagen gelten in der Branche als „Mercedes unter den Scrubbern“, sie hätten zudem Erfahrung. Das gelte auch



Im Nebel: Auf den German Dry Docks in Bremerhaven hat Dr. Jörn Mecklenburg von der Reederei „Wegener“ aus Jork zwei Schiffe mit Abgaswäschern (Scrubber), links neben dem Schornstein, ausstatten lassen. Fotos Vassel

für die German Dry Docks, die führend beim Einbau auf Frachtschiffen in Deutschland sei.

Der Scrubber lasse sich auch umbauen. Bislang arbeitet dieser im offenen Verfahren (Open-loop-System) mit Meerwasser, es könne aber auch in einer zweiten Ausbaustufe zu einem „geschlossenen System“ umgebaut werden, das mit Frischwasser und chemischen Zusätzen arbeitet. Die Technik habe auch einen Vorteil für die Raffinerien, denn das Schweröl, letztlich eine teerähnliche Masse, falle als Abfallprodukt immer an. Der Alfa Laval-Manager René Diks sagt, dass

sich ein Scrubber-Einbau lohne, wenn sich das Schiff zu 40 Prozent seiner Fahrzeit in den Seca-Gebieten – auf Deutsch Schwefelüberwachungsgebiete – von Ost- und Nordsee sowie Ärmelkanal und den Küstengebieten der USA und Kanadas aufhalte. Rund 500 Anfragen hat der schwedische Konzern vorliegen, mehr als 40 sind bereits verkauft. Das Werk im dänischen Aalborg rechnet mit bis zu 2000 Bestellungen bis 2018. Sollten alle größeren Fracht- und Fährschiffe, die auf der Ostsee unterwegs sind, umgerüstet werden, müssten die Eigner schätzungsweise 5000 Scrubber einbauen lassen.

HeavyLift@Sea aus Hamburg hat nach dem Scrubber-Einbau den Schwerpunkt (Stabilität) von „Containerships VIII“ mit einem Krängungsversuch am Freitag neu berechnet – interessanterweise war es derselbe Ingenieur, der das bereits bei Sietas gemacht hatte.

□ Der Geschäftsführer der Altländer Reederei H.-P. Wegener aus Groß Hove, Dr. Jörn Mecklenburg, ist ein Anhänger der deutschen Flagge – trotz Mehrkosten beim Personal. „So ein Schiff ist ein sehr komplexes System, ich will Personal an Bord haben, das sich mit unserer Reederei identifiziert“, sagt Dr. Mecklenburg. Das zahle sich aus – etwa durch

geringere Kosten bei der Instandhaltung. Er nutze die Möglichkeiten der Stiftung Deutsche Flagge, dadurch hätten sie zwölf Jungoffiziere einstellen können, um ihnen das Ausfahren der Patente zu ermöglichen. Beim Nachwuchs bevorzuge er Schiffsmechaniker oder Vergleichbares. Er bilde um die 15 Schiffsmechaniker aus, diese erwerben in der Regel später ein technisches oder nautisches Offizierspatent.

Angesichts der Schifffahrtskrise und des Wettbewerbsdrucks unterstützt der Jorker einen Vorschlag des Verbands deutscher Reeder (VDR) – auch, damit nicht noch mehr Reeder (wie jüngst NSB) ausfliegen. Der VDR schlägt vor, dass Deutschland statt auf 40 auf 100 Prozent der Lohnsteuer verzichtet und die Schiffsbesetzungsverordnung verändert; statt wie bisher mit bis zu vier solle zukünftig mit maximal zwei deutschen oder europäischen Seeleuten unter deutscher Flagge gefahren werden dürfen. Dann wären die Reeder mit deutscher Flagge bei den Schiffsbesetzungskosten nahezu gleichauf mit Dänemark oder den Niederlanden. Bei H.-P. Wegener fahren rund 50 deutsche, festangestellte Seeleute und 30 weitere über eine Recruiting-Agency.

www.hpw-shipping.de



Offene Tür bei Kitas und Tagespflege

JORK. Rund um das Thema Kinderbetreuung gibt es in der Gemeinde Jork am Sonnabend, 7. Februar, einen Tag der offenen Tür. Eltern können sich in Kindergärten und bei Tagesmüttern informieren. In den Jorker Kitas können Eltern sich von 9 bis 12 Uhr über die Konzepte informieren. Mit dabei sind der Evangelische Kindergarten St. Nikolai in Borstel, die Evangelische Kindertagesstätte „An der Este“, die Außenstelle Jorkerfelde, die Evangelische Kindertagesstätte „Am Fleet“, die DRK-Kindertagesstätte „Hand in Hand“, die DRK-Kindertagesstätte „Ollanner Kinnerhus Lühh“ in Jork-Lühe sowie der evangelische Spielkreis „Regenbogenkinder“ in Estebügg. Die Tagesmütter stehen von 10 bis 13 Uhr in der Rathausdiele. (ari)

KOMPAKT

Ausschüsse in Jork beraten Finanzen

JORK. Der Haushalt 2015 der Gemeinde Jork liegt im Entwurf vor und soll nun in Ausschüssen (ab 18.15 Uhr) in der Alten Wache beraten werden. Der Schulausschuss trifft sich am Dienstag, 27. Januar, der Finanzausschuss am Mittwoch, 28. Januar und der Bau-, Planungs- und Umweltausschuss am Donnerstag, 29. Januar. (ari)

Bahnstrom ist Thema im Rat

HOLLERN-TWIELENFLETH. Die geplante Bahnstrom-Trasse durch Hollern-Twielenfleth wird die Mitglieder des Rats in der Sitzung am Donnerstag, 29. Januar, ab 18 Uhr beschäftigen. Die Ratsmitglieder müssen darüber abstimmen, ob sie der Bahn die Nutzung auf gemeindeeigenem Grundstück erteilen. (tie)

Haushalt ist Thema im Rat

GUDERHANDVIERTEL. In der Sitzung des Rats der Gemeinde Guderhandviertel wird der Etat für das Jahr verplant. Der Rat trifft sich am Mittwoch, 4. Februar, um 19 Uhr in der Grundschule Guderhandviertel. (tie)

Audi-Fahrer fährt gegen einen Zaun

MITTELNKIRCHEN. Ein vermutlich roter Audi A3 ist am Sonnabend gegen 11.18 Uhr in der Dorfstraße – auf Höhe der Hausnummer 151 – in Mittelnkirchen gegen einen Zaun gefahren. Schneeglätte und offenbar nicht angepasste Geschwindigkeit, nennt die Polizei als mögliche Ursachen. Anschließend machte sich der Fahrer aus dem Staub. Hinweis an die Polizei Buxtehude unter 0 41 61/ 64 71 15. (bv)

IHR DRAHT ZU UNS

Sabine Lohmann (sal) 04141/936 202
Anping Richter (ari) 04161/5167 532
Annika Tiemann (tie) 04141/936 130
Björn Vassel (bv) 04161/5167 533

redaktion-std@tageblatt.de



Blick auf den Scrubber. Der sitzt in einem 15 Meter hohen Stahlkasten.



Mit Gewichten wird die Stabilität des Schiffes neu berechnet.



Durch neue Riesenleitungen wird das Wasser gepumpt.

Auch Tintenklecks trommelt für Olympia in Hamburg

BSV-Handballerin Randy Bülow, das Balance Medical und die Initiative „Fair geht vor“ binden Hortkinder ein – Mittagstisch-Aktion

JORK. Eigentlich sind die Kinder vom Tintenklecks-Hort in Jork zu einer Zumba-Stunde für Kinder in Balance Medical in Jork gekommen – Geschäftsführerin Alexandra Manthey hat sie dazu eingeladen und außerdem 150 Euro für die Mittagstisch-Aktion gespendet. Aber jetzt nutzen sie die Gelegenheit, um sich gleichzeitig bei Uwe Kowald von der Initiative „Fair geht vor“ für eine 500-Euro-Spende zu bedanken – und mit Unterstützung der BSV-Handballerin Randy Bülow für Hamburgs Olympia-Bewerbung zu werben.

Mit Kindern aus dem Landkreis Stade, auch aus Wischhafen und Himmelpforten, wollen die Jorker Kinder auf Kowalds Initiative am 22. Februar in zwei großen Bussen zu den Freezers fahren. Gleichzeitig spielt nebenan in Stadion der HSV – und dazwischen wird in Hamburg Olympia-Tag gefeiert. „Bei den Olympischen Spielen dabei zu sein, ist ein Traum für jeden Sportler“, sagt Randy Bülow.

Wie berichtet, hatten einige Familien in Jork den warmen Mittagstisch für ihre Kinder im Tintenklecks sowie im DRK-Hort

in Estebügg nicht mehr bezahlen können, nachdem Anfang 2014 der Mittagessen-Zuschuss für Hortkinder aus dem Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes wegfiel.

Um die Lücke zu schließen und damit kein Kind anderen beim Essen zusehen muss, haben viele Spender geholfen – die Initiative „Fair geht vor“ jetzt schon zum zweiten Mal. Andrea Sundermann vom Verein Tintenklecks ist jetzt zuversichtlich, dass die Verpflegung der Hortkinder bis zu den Sommerferien abgedeckt werden kann. (ari)



Erst die Daumen hoch für Olympia – dann tanzen die Tintenklecks-Kinder zu „Happy“ mit Trainerin Jessica Burmeister (rechts). Foto Richter